

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Preisangelegenheiten: Die Subskriptionspreise sind in der Druckerei zu erfragen. Für den Postweg sind die Postgebühren zu zahlen. Die Anzeigenpreise sind in der Druckerei zu erfragen. Für den Postweg sind die Postgebühren zu zahlen. Die Anzeigenpreise sind in der Druckerei zu erfragen. Für den Postweg sind die Postgebühren zu zahlen.

Bezugsgeld: Durch unsern Agenten für das Erzgebirge monatlich 2,70 Mk. oder vierteljährlich 7,70 Mk., monatlich 1,04 Mk. Erhalten ist in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsbezüge und Ausgabebestellen, sowie alle Postanfragen und Briefe werden prompt beantwortet.

Nr. 79

Sonnabend, den 6. April 1918

13. Jahrgang

Ein weiterer erfolgreicher Kampftag im Westen.

Zurückweisung englisch-französischer Angriffe unter schwersten Feindverlusten. — Erweiterung unserer Brückenkopfstellung bei Albert. — Gesunkene Moral der französischen Truppen. — Wie die Engländer in Frankreich haufen. — Kein Eingreifen Japans in Europa. — Eine blaue Garde in Moskau. — Wilson will Czernin antworten. — Eine russische Enthüllung über die Schuld am Keileg.

Graf Czernins Rede.

Es war von vornherein anzunehmen, daß die Rede des Grafen Czernin nicht jedermann gefallen würde. Da ist zunächst der französische Ministerpräsident Clemenceau, dem die von ihm anfangs abgefeignete Tatsache, daß er in Wien wegen eines Sonderfriedens mit Oesterreich vorgeführt habe, anscheinend sehr unangenehm ist. Wenn nicht alles täuscht, hat er es getan, ohne zuvor die Ententegenossen zu beratscheln: das werden ihm diese, und von diesen besonders Italien, einigermassen übelnehmen. Man muß sich vergegenwärtigen, daß Italien doch noch in dem Wahn lebt, die schweren Verluste an Territorium, die ihm Oesterreich zugesagt hat, wieder weit zu machen. Ein Frieden zwischen Oesterreich und Frankreich könnte da allerdings störend wirken.

Unzufrieden mit dem Grafen Czernin sind auch so wohl in Oesterreich wie in Deutschland die Ideologen. Sie immer noch nicht gelernt haben, daß der Krieg keine eigene Logik hat, und daß man von den Völkern nicht gut verlangen kann, Opfer zu bringen, und Siege zu gewinnen, ohne dafür und dadurch einen gewissen dauernden Ertrag einzustreichen. Es ist eine plumpe Sprache, dergleichen dann Annexionen zu nennen oder gar Vergewaltigung. Graf Czernin hat dafür viel nettere Worte zu finden gewußt. Unsere Ideologen aber meinen, daß seine Worte sich mit seinen Taten nicht im Einklang befinden. So schreibt zum Beispiel die Wiener Arbeiterzeitung: „Geredet hat er wie ein konstitutioneller Minister, geschaltet hat er wie ein Diplomat.“ Sie will damit sagen, daß der Frieden, den Graf Czernin mit den Ententemächten, mit Rußland und mit Rumänien geschlossen hat, nicht ganz so demokratisch ist, wie ihn Graf Czernin sozusagen programmatisch angekündigt hat. Die Politik ist eben ein reales Handwerk, und die Worte sind für sie mehr oder weniger stillstehend, die man aufstellt, um dahinter Deckung zu finden. In solche raue Wirklichkeit können sich unsere Ideologen nicht hineinfinden; Czernin aber beherrscht und nutzt sie mit Meisterschaft. Nur nebenbei mit einer ganz unverfänglichen Geste hat er mitgeteilt, welche Sicherungen sich Ungarn gegenüber Rumänien verschafft hat. Es war dies keine Tat, darüber Triumphgesänge in die Welt zu schicken. Man nimmt es und trägt es heim, demüht sich aber nicht, denen, die den Verlust haben, noch Salzwasser in die Augen zu träufeln. Das ist die Methode Czernins. Wir möchten meinen, daß sie nicht ganz unklar ist.

Die Annexionisten in Deutschland sind mit Czernin allerdings unzufrieden. Aber man frage sich einmal, was wichtiger und nützlicher ist: zu nehmen und hernach zu schweigen oder zunächst einmal laut zu klagen, daß man unbedingt, und zwar recht viel nehmen will, ohne aber fürs erste die Macht zu haben, dies tun zu können? Es dürfte nicht viel Witz dazu gehören, um hier das Nützlichere festzustellen. Graf Czernin hat der österreichisch-ungarischen Monarchie einen guten Frieden verschafft; es ist nicht anzunehmen, daß er sich streuben wird, als Sekundant auch dafür einzustehen, daß Deutschland zu solch einem guten Frieden kommt. Warum also beschimpfen sie Czernin, daß er nur von Entschärfungen gesprochen habe, nicht aber von Belgien und den anderen Fragen, die im Westen ihrer Verteidigung harren? Unsere Annexionisten vergessen, daß Graf Czernin sich nur mit Frankreich unterhalten hat, und da allerdings ist doch ohne Zweifel das entschärfende Problem das entscheidende. Ist dies abgemacht, wird sich alles Uebrige von selber finden. Und außerdem finden unsere Annexionisten es nicht bloss nicht doch ganz klug, daß Graf Czernin mit Frankreich nur über französische Probleme spricht und so zum Ausdruck

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. April. Westlicher Kriegsschauplatz. Dertliche Unternehmungen bei Bucquoy und südlich von Hebuterne brachten Gefangene mit zahlreichen Maschinengewehren ein. Ein englischer Vorstoß auf Puisseux scheiterte. Auf dem Westufer der Ancre erweiterten wir im Angriff unsere Brückenkopfstellung beiderseits von Albert. Südlich von der Somme lebhaftere Feuerkämpfe und kleinere erfolgreiche Infanteriegefechte. Eisenbahnanlagen bei Amiens wurden beschossen. Französische Angriffe in breiten Abschnitten zwischen Moreuil und Montdidier verlustlos aus dem Gewinn des 4. April zu entziehen. Sie brachen unter schwersten Verlusten zusammen. Montdidier lag unter kanonischer Feuer. Vor Verdun nahm die Kampftätigkeit der Artillerie an Stärke zu. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

22000 Tonnen versenkt!

(Amtlich.) Berlin, 5. April. Eines unserer U-Boote hat unter der 6.ährigen Führung des Oberleutnants J. S. Lohs den feindlichen Transportverkehr zwischen Frankreich und England durch Vernichtung von 6 Dampfern und 2 Seglern mit zusammen 22000 Tonn. geschnitten. Die Mehrzahl der Dampfer wurde im östlichen Teil des Ärmelkanals versenkt. Es ist anzunehmen, daß ihre Ladung vorwiegend aus wertvollem Kriegsmaterial bestand. Unter den Schiffen waren 3 englische Dampfer von 4100 bis 6000 Tonn. namentlich festgestellt wurden der englische Landdampfer Sequoia (5203 Tonn.) und die französische Segler Arvor und Anne Poanne. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Frägt, daß die Interessen der Entente sehr mannigfaltig und oft sogar einander feindlich sind? Wir hätten es für überflüssig gehalten, wenn Graf Czernin vorausgesetzt, daß Frankreich seine Ansprüche auf Elsass, Lothringen endgültig preisgegeben hätte, sich nun erst in eine Diskussion über Belgien und andere unerschöpfliche Fragen hätte stürzen wollen. Die Rede des Grafen Czernin war ohne Zweifel wie ein Blitz, der in London und in Paris gar leicht eine Explosion hervorzurufen kann, eine Explosion, bei der zum mindesten Herr Clemenceau in die Luft gehen könnte.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht. Der Abendbericht der Obersten Seeresleitung vom 5. April lautet: Artilleriekämpfe und britische Infanteriegefechte beiderseits der Somme. Auf dem Westufer der Ancre scheiterten starke französische Gegenangriffe. Lebhaftere Feuerkämpfe vor Verdun. Der neue Schlag. Amtlich wird gemeldet: Am 4. April 3 Uhr vormittags holte die deutsche Führung auf dem Südteil des Hauptkampfes zu neuem Schlag aus. Tagelanges Regenwetter hat die Boden- und Wegeverhältnisse denkbar ungünstig gestaltet. Trotz der großen hierdurch entstandenen Geländeschwierigkeiten hatte der Angriff vollen Erfolg. Die zwischen Somme und Grivesnes

nicht massierten feindlichen Divisionen sind durch Eroberung eines mehrere Kilometer tiefer Staumgebinns wurde erzielt. Bei Abwehr und Gegenstoß erlitt der Feind infolge seines rückichtslosen Menscheneinsatzes allerschwerste Verluste. Bereits um 11 Uhr vormittags trafen die ersten Gefangenentransporte ein. 100 Franzosen, die noch zwei Stunden vorher in den Kellern von Mailly Schütz gegen das vernichtende deutsche Artilleriefeuer gesucht hatten, waren die Reste des 53. französischen Regiments, das bis auf diese kleine Zahl tot, vershüttet oder schwer verwundet ist. Von allen Seiten lauten bestätigende Meldungen über die neuen unerhörten englisch-französischen Vlutopfer ein.

Die Wucht des deutschen Angriffs. Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Paris: Das plötzliche erneute Ausbrechen der Schlacht zeigt deutlich den Wunsch der Deutschen, gegen die Reserven des Feindes einen vernichtenden Schlag zu führen. Der Angriff der deutschen Truppen wurde auf der verhältnismäßig schmalen Front von 15 Kilometer Länge von Grivesnes bis nördlich des Weges Amiens—Rohe eingeleitet, aber mit großer Wucht durchgeführt. Der Kampf war außerordentlich schwer, denn ein Angriff folgte dem anderen. Die Kämpfe dauern an. Die Lage kennzeichnet sich durch eine gleichzeitige gewaltige Zunahme der Artillerietätigkeit. Die Deutschen haben erneut einen sehr starken Druck auf das englische Heer ausgeübt. An der Somme sind die englischen Stellungen einem heftigen Trommelfeuer aus den mittlerweile herangeschafften schweren Geschützen der Deutschen ausgesetzt. Gerade an diesem Punkte mußte die englische Artillerie etwas zurückgenommen werden.

Französische Anerkennung deutscher Tapferkeit. Dem Pariser Berichterstatter des „Rouveliste de Lyon“ zufolge erklärte der Unterstaatssekretär des französischen Kriegsministeriums Abram in den Wandelungen der Kammer: „Die deutschen Truppen schlugen sich ganz wunderbar, das ist unbegreifbar.“

Wiederkehr einer deutschen Division. Eine deutsche Division, die erst jetzt aus den Kämpfen herausgezogen ist, vollführte folgende Umanöver: Sie eroberte unter schwersten Kämpfen innerhalb fünf Tagen die Strecke von St. Quentin bis westlich des Sommekanals zu einer Ausdehnung von 80 Kilometern. Dabei nahm sie dem Feinde 80 Geschütze, 150 Maschinengewehre, sowie ein schwerstes 30,5-Zentimeter-Motorgeschütz ab. Die Besetzung dieses riesigen Gebietes gelang ein rascher Nachstoß, der die Divisionen der Engländer gegen die Divisionen der Deutschen zu erobern. Diese Division erlittete jenseit zwei Flugzeuge, zahlreiche Munitions- und Ausrüstungsgegenstände und die Pferde einer ganzen Schwadron. Zu Gefangenen machte sie 50 Offiziere und 1900 Mann.

Zur Beschießung von Paris. Laut Pariser Zeitungen vom 1. April haben mehrere Pariser Theater ihre vorläufige Schließung vorgelesen. Die Pariser Kirchen wurden an den Osterfesten vorläufig geschlossen. Die Pariser Polizeidirektion forderte die Bevölkerung auf, alle Granatplitter abzuliefern, um die Wiederaufbauarbeiten einer Granate zu ermöglichen. Nach „Progres de Lyon“ sind zehn der in der Kirche Verletzten gestorben. Die Zahl der Getroffenen beträgt demnach 85.

Das Vergehen der englischen Führung. Englische Offiziere glauben, daß die Katastrophe der Armee weittragende Folgen zeitigen wird. Bei weiterem Fortschreiten der deutschen Offensivbewegungen Georges Sturz unvermeidlich. Die ameri-

Du zeichnest 3000 Mark. — Warum nicht 3100?

Wer 3000 Mark zeichnet, kann, wenn er nur will, auch noch hundert oder einige hundert Mark mehr zeichnen. Wenn jeder sich das rechtzeitig überlegt und danach handelt, kann das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe um eine volle Milliarde höher werden. Geh' mit gutem Beispiel voraus und zeichne mehr, als ursprünglich in Deiner Absicht lag.